

13. Pressefahrt

## **Russland - fest in der Hand der Mafia**

**Ohne Bündelung der Kräfte der internationalen Gemeinschaft erscheint die Bekämpfung der Mafia in Russland aussichtslos. Dies erklärte Viktor Timtschenko, Schriftsteller und Mitarbeiter der Osteuropa-Redaktion der Deutschen Welle in Köln auf der 13. Pressefahrt der GdP. Timtschenko referierte zu dem Thema "Russische organisierte Kriminalität - Phantom oder Gefahr für Westeuropa?"**

Mafia in Russland - was ist das? Viktor Timtschenko ist ein exzellenter Kenner der Szene. Kurz und bündig fasst er das Ergebnis seiner Recherchen und Beobachtungen in neun Punkte:

Erstens war die russische Mafia in ihrer Entstehung von vornherein mit Behörden und Staatsstrukturen, mit der Staatsdienermafia fest verbunden.

Zweitens: Die Leitpositionen belegen hier nicht drogensüchtige Kriminelle, sondern die Verbrecher in Nadelstreifen, die "neuen Russen", die dem alten sozialistischen Establishment entstammen, beziehungsweise zu legalen Geschäftsführern aufgestiegene Kriminelle.

Drittens ist die organisierte Kriminalität ein unentbehrlicher Teil der Wirtschaft. Verbrecherorganisationen wurden in Russland zu Wirtschaftsunternehmen.

Viertens kontrolliert die russische Mafia nicht nur das kriminelle Business, sondern die gesamte Wirtschaft.

Fünftens ist die russische Mafia kriminellpolitische Mafia, mit verschwommenen Grenzen und erkennbaren Absichten, politische Schlüsselpositionen zu übernehmen. Die Mafia investiert das Geld in den rentabelsten Wirtschaftszweig, in die Politik.

Sechstens entwickelt sich die russische Mafia im gesetzlosen Vakuum und ihr stehen handlungsunfähige Rechtsschutzorgane gegenüber.

Siebtens toleriert die Gesellschaft weitgehend die russische Mafia und ist nicht bereit, von der Politik ihre stärkere Bekämpfung zu verlangen.

Achtens: Die russische Mafia expandiert, die Anzahl der Verbrecher und Banden, das Umsatz- und Gewinnvolumen wachsen beständig, die Verbindungen ins Ausland verfestigen sich. Sinkendes Lebensniveau sichert seine unerschöpfliche soziale Basis für verbrecherische Organisationen.

Neuntens ist die russische Mafia besonders erbarmungslos und brutal.

### **Zehntausende ermordet**

Die beste Erfindung für die Bereicherung der Mafia in Russland war nach Angaben Timtschenkos die Privatisierung. Diese Privatisierung war von Mord und Totschlag begleitet. Zehntausende Menschen seien in Bandenfehden, die fast alle wirtschaftlichen Hintergrund hatten, umgebracht worden. Nach Schätzungen der Experten sei ein Drittel des Startkapitals im privaten Wirtschaftssektor krimineller Herkunft. Die anderen zwei Drittel: das Parteigeld.

Die kommunistische Partei besaß - so Timtschenko - allein in Moskau über 5000 Immobilien. In 114 Parteiverlagen und 80 Parteidruckereien arbeiteten 80.000 Mitarbeiter, die jährlich 450 Millionen Rubel in die Parteikasse einbrachten. In der Sowjetunion wurden fünf Milliarden Rubel und 1,5 Milliarden Dollar pro Jahr lediglich dafür ausgegeben, die Parteiwirtschaft aufrecht zu erhalten.

Um nach dem Zerfall der Sowjetunion die Parteigelder zu retten, seien innerhalb einiger Monate 1453 Joint-ventures, Aktiengesellschaften, Fonds mit ausländischer Beteiligung organisiert worden, in die 14 Milliarden Rubel und fünf Milliarden Dollar investiert wurden.

Die Unternehmen seien in Russland in die Bandenstruktur fest eingebaut, berichtete Timtschenko. Die Gruppierungen kontrollierten Märkte und Verkaufsbuden, ein oder zwei Banken, Dutzende bis Hunderte Unternehmen, die ihnen Schutzgeld zahlen. Die Vereinigungen decken gesamte Wirtschaftszweige und administrative Gebiete.

Timtschenko zitierte Rechtsschutzorgane Russlands, wonach in Russland die Mafiagruppierungen (mithilfe der korrupten Behörden) 50.000 Betriebe und Organisationen kontrollieren. 30 Prozent der Bandenanführer seien als Generaldirektoren und Vorsitzende der Aktiengesellschaften, GmbHs, Fonds, Betriebe, Läden, Bars, Restaurants, Kasinos und gemeinnützigen Vereine tätig.

Die finanzielle Stärke der kriminellen Mafia werde von Wissenschaftlern mit grob einer Milliarde Dollar monatlich eingeschätzt. Wenn man alles addiere, komme man "müheles auf stolze 200 Milliarden Dollar, die im Ausland auf den Konten der Russen liegen."

Die Rechtsschutzorgane seien durch Dutzende Umbildungen und Reorganisationen regelrecht vernichtet worden. Die besten Kader verließen die "Organe" und landeten oft bei der Mafia. Viele von denjenigen, die geblieben sind, wurden - so Timtschenko - von der Mafia aktiv korrumpiert. Niedrige Löhne und Moral schafften besten Nährboden für die Bestechung. Höchste Beamte seien erpressbar. Es habe sich ein gefährliches Bündnis der Verbrecher und jener, die die Verbrecher zur Strecke bringen sollten, etabliert. Die Grenze zwischen Recht und Unrecht verwische sich immer mehr.

Zur Untergrundwirtschaft der russischen Mafia gehörten Drogen, Menschenschmuggel, Prostitution, Schwarzbrennerei, Schmuggel von Rohstoffen, Industriespionage, aber auch legaler und illegaler Waffenhandel. Da die Kontrolle über Waffenlager und Waffenbestände in den Kampfeinheiten zu wünschen übrig lasse, würden jährlich aus den Streitkräften Hunderte von Waffenarten gestohlen. Nicht selten würden auch Raketen und Raketenkomplexe verscherbelt, die bei den Mafiagruppierungen landen. Die OK sei indirekt auch an den staatlichen Rüstungsbetrieben beteiligt, die sie weitgehend kontrollieren würden. Russische und ausländische Rechtsschutzorgane hätten darüber hinaus auch Spuren der Mafia bei der Veräußerung von Kernwaffen- und Biowaffenkomponenten, seltenen Metallen und Raketensystemen gefunden.

Die langen Arme der Mafia reichen in Russland bis ins Parlament. Timtschenko: "Die Abgeordnetenmandate werden laut "Iswestija" heutzutage einfach gekauft. Ein Duma-Mandat kostete 1995 etwa 50.000 bis 60.000 Dollar. Wie die Vertreter des Volkes, das kaum etwas zu beißen hat, an solche Summen kommen, bleibt höchstens ausländischen Wahlbeobachtern ein Rätsel. Heute erteilen die Paten, diese wahren Vertreter des gedemütigten russischen Volkes, die Anweisungen, und die in ihren Diensten stehenden Abgeordneten führen sie aus. Deshalb lässt sich schwer sagen, ob die Duma nun das höchste gesetzgebende Organ Russlands oder bloß eine Exekutive der Mafia-Bosse ist."

Der große Einfluss der Mafia in der Wirtschaft werde zum Verlust des Gleichgewichts im ökonomischen Kreislauf, zu Störungen in der Steuerung volkswirtschaftlicher Prozesse und darüber

hinaus zu einer allgemeinen Schwächung des Staates und zum Sozialdarwinismus führen, befürchtet Timtschenko. Man müsse sich darüber im Klaren sein, dass die Bemühungen des deutschen Staates, aber auch vieler anderer Staaten, die russische beziehungsweise eine andere Mafia zu bekämpfen, sehr bescheiden seien und der Komplexität der Erscheinung oft nicht entsprächen.

### **Vorschläge der GdP zur effektiveren OK-Bekämpfung**

Konrad Freiberg, im GBV zuständig für den Bereich organisierte Kriminalität, forderte auf der Pressefahrt die Umsetzung folgender Maßnahmen:

1. Bündelung aller nationalen staatlichen Stellen, die zur OK-Bekämpfung beitragen können, und die Entwicklung eines ganzheitlichen Bekämpfungsansatzes. Verstärkte Koordination und Zusammenarbeit von Polizei, Justiz (Staatsanwaltschaft), Zoll, Steuerfahndung, Bezirks- und Gewerbeämtern und Ausländerbehörden zur effizienteren Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen.
2. Die internationale Zusammenarbeit in der Verbrechensbekämpfung insbesondere mit Mittel- und Osteuropa ist zu intensivieren. (Die weit verbreitete Korruption in den osteuropäischen Staaten hindert zum Teil die vertrauliche Zusammenarbeit.)
3. Verbesserung der internationalen Rechtshilfe
4. Verstärkte Bekämpfung der internationalen Geldwäsche durch Schaffung einheitlicher Rechtsnormen und die Verbesserung internationaler polizeilicher und justizieller Zusammenarbeit
5. Weiterer Ausbau von Europol (verstärkte Einrichtung von internationalen Sonderkommissionen, Task-forces)
6. Verstärkte Aufbauhilfe für die Polizeien in Osteuropa (insbesondere im Bereich der technischen Ausstattung)

Ansätze zu einer Verbesserung der nationalen und internationalen Kriminalitätsbekämpfung seien, so Freiberg, vorhanden. Sorge mache ihm jedoch das Tempo der Umsetzung der vorhandenen Strategien. Noch immer sei die Reaktionszeit auf neue Entwicklungen zu langsam, noch immer bestehe gegenüber dem Verbrechen und insbesondere gegenüber der nationalen und internationalen organisierten Kriminalität ein Rückstand.

(aus [DEUTSCHE POLIZEI 6/2000](#))